

nicht übersehen werden und ist daher auch das Absprechen über die Beziehungen zwischen *S. zeaënsis* und *S. odontophylla* derzeit noch unmöglich. Ein aus dem von Karo mit Nr. 365 bezeichnet gewesenen Formengewirre herausgelesenes Individuum gleicht einer sehr breitblättrigen *S. odontophylla*, hat aber traubige Verzweigung wie *S. zeaënsis* und könnte ein Bastard beider Formen oder eine Uebergangsform sein. — Auch *S. amurensis* Turcz. ist der *S. odontophylla* ähnlich, aber schon durch die flach-ebensträussige, oft übergipfelnde Verzweigung, lang gestielte und (im Zea-Gebiete!) meist dunkle, nicht weisse Anthodien zu unterscheiden. Es kommen jedoch Zwischenformen zu *S. amurensis* vor. Diese sind aber in dem von mir gesichteten Material so wenig zahlreich, dass sie vielleicht mit Recht als Bastarde anzusehen sein werden.

365^f. *S. (Benedictia) intermedia* Freyn nov. subsp. inter et *Saussuream amurensis* Turcz. et *S. odontophylla* Freyn ponenda priori magis approximata, corymbo suprafastigiato et anthodiis parvis analoga sed diversa anthodii phyllis \pm manifeste violaceo-caudatis (raro ecaudatis) et reflexis. A *S. odontophylla* differt ramificatione haud racemosa, anthodiis minoribus, phyllis nonnunquam ecaudatis. Indumentum foliorum capitulorumque valde canum, villosulo-hirsutum. 4.

Zejsk., in pratis humidis mixta cum *S. amurensis*, *S. odontophylla* et *S. virescens*. Augusto 1899 rara.

Von dieser in der Blattgestalt etwas veränderlichen Form las ich nur wenige Individuen unter den zusammen als Nr. 365 erhaltenen heraus und möchte sie für hybrid halten. Da die Blattunterseiten kreideweiss und auch die Anthodien reichlich bekleidet, fast weiss sind, so ist *S. virescens* Freyn jedenfalls unbetheiligt. Die Blätter nehmen nach aufwärts an Grösse allmählich ab und wechseln von schmal- bis breit-lanzettlich ab. Die mittleren, schon herablaufenden sind ziemlich lang zugespitzt, 12–13 cm lang, bei 1·4–1·6 cm grösster Breite in der Mitte und sehr entfernt gezähnel. Die unteren Blätter sind kürzer, aber breiter, breit-länglich, stumpflich bis spitz, reichlicher, aber schwach gezähnel, die meisten Stengelblätter jedoch ganzrandig.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien Tirols, Südbayerns und der österreichischen Alpenländer.

Von Dr. J. Murr (z. Z. Innsbruck).

Nachfolgende Beiträge bilden die Fortsetzung meiner „Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg“ (D. bot. Monatschr. 1897, 1898 und 1900). Der grössere Theil der seither hinsichtlich meiner Materialien zugewachsenen Funde und Berichtigungen — letztere sind meist das Resultat einer

genauen Revision meines gesammten Hieracien-Herbars durch H. Zahn, sowie vielfacher Correspondenz mit diesem Forscher — erscheint bereits in Zahn's Bearbeitung der Hieracien für die Koch-Hallier'sche Synopsis S. 1758—1931 angedeutet. Da aber in dieser Bearbeitung die Quellen der so überaus zahlreichen neuen und rectificierten Angaben wegen des äusserst beschränkten Raumes nur in ganz vereinzelt Fällen genannt sind, so dürfte eine weitere Ausführung und Erläuterung dieser Angaben manchem erwünscht sein.

Ich habe in dieser detaillierten Ausführung auch sehr zahlreiche Angaben, welche Zahn auf Grund der von ihm revidierten Herbare Huter's und des Ferdinandeums in Innsbruck lieferte, welche beiden Herbare mir nach der Revision zur Ansicht vorlagen, mit aufgenommen, soweit sie mir eben für die Flora Tirols und seiner Nachbarländer von ganz besonderem Interesse schienen.

Eine grössere Anzahl von Formen, die seit dem Erscheinen der Zahn'schen Bearbeitung zugewachsen sind, habe ich im Einvernehmen mit ihm neu benannt und kurz beschrieben.

Formen, die von mir für die bayerischen Alpen resp. das Deutsche Reich neu gefunden wurden, erscheinen mit † bezeichnet. Wo kein Finder angegeben ist, handelt es sich natürlich durchweg um Funde des Verfassers.

A. *Phyllopora*.

1. Rotte. *Glauca* Fr.

H. porrifolium L.

Ssp. *pseudoporrifolium* N. P. Lo Specchio am Kalisberg mit dem typ. *H. porrifolium* und *H. leiosoma*.

H. bupleuroides Gmel.

Ssp. *Schenkii* Griseb. Eine Form mit relativ kurzen, breiten und stumpfen (doch \pm mucronaten) Rosettenblättern, habituell an Ssp. *bupleuroides* erinnernd, vor Stuben am Arlberg (*H. calycinum* A.-T., det. A.-T.) und an der Bahn unter Brennerbad gegen Schelleberg; gleiche Exemplare liegen mir von Goisern in Oberösterreich (leg. Oborny) vor.

Ssp. *comophyllum* N. P. Vigo di Fassa (Hellweger).

H. glaucum-bupleuroides am Monte Campedié bei Vigo (Hellweger); dies ist augenscheinlich das *H. calycinum* A.-T. (det. A.-T.), bei Briquet Bull. de laboratoire etc. 1897, p. 477 (288) von eben diesem Orte.

H. glaucum (All.).

Ssp. *nipholepium* N. P. Fragenstein bei Zirl.

2. Rotte. *Villosa* N. P.

H. villosiceps N. P.

Ssp. *villosiceps* N. P. Giseln in Vorarlberg (Graf Sarnthein).

2. *calvulum*. Issthal des Haller Salzberges. Auch von Khek auf der Bärenalpe in Hinterstoder gesammelte Exemplare möchte ich hierher stellen.

† Ssp. *Trefferianum* N. P. (*H. elongatum* > — *glabratum*). Hieher wird von Zahn (p. 1768) mein *H. villosoides* gezogen, was übrigens vermuthungsweise bereits ich selbst in der Allg. bot. Zeitschrift 1895, p. 208 und in den Scheden zum Herb. norm. nr. 3136 (1897) ausgesprochen habe. Auch die in meinem Herbar als *H. villosoides* und als Uebergangsform zu diesem bezeichneten Exemplare (D. b. Monatsschr. 1897, S. 228 u. 242 unter *H. elongatum*) mit zum Theil stärker gezähnten Blättern, welche ich mit Richen 1897 an den Drei Schwestern sammelte (derselbe traf später auch typ. *H. villosiceps* dort) und ebensolche, die Richen 1896 am Sareiser Joch gefunden hatte, zieht Zahn hieher.

Auch am Dammkar im Karwendelgebirge (Bayern) traf ich einige hieher gehörige Stücke. Sehr nahestehende Exemplare sah ich ausserdem vom Fedajapass in Fassa (Gelmi), von Kals (Huter) und vom Leitnerthal bei Heiligenblut (v. Benz).

Uebrigens besteht noch immer die Thatsache, welche mich von der Vereinigung des *H. villosoides* mit der Ssp. *Trefferianum* abhielt, dass nämlich bisher noch niemand nach N. u. P. Original-exemplare dieser Subspecies gesehen hat, ferner die weitere Thatsache, dass *H. Trefferianum* wegen seines von *H. villosiceps* sehr abweichenden, weit mehr *elongatum*-artigen Habitus und wegen der von Zahn richtig angesetzten, oben angeführten Formel als selbständige Zwischenspecies behandelt werden müsste.

Ssp. *sericotrichum* N. P. Grenzhorn bei Erl (1886). Am Issanger des Haller Salzberges nur ein Exemplar.

Ssp. *comatulum* N. P. Zahlreich auf Wiesen bei Mittenwald a. I. (Bayern) gegen den Lautersee.

Nov. Ssp. *valdeliligosum* mh. 1902¹⁾ *H. villosiceps-elongatum*. Stengel schlank, stark hin- und hergebogen, einköpfig, selten gegabelt 2—3-köpfig, Akladium 3—7 cm; Grundblätter eiförmig-lanzettlich, in den Stiel verschmälerte Stengelblätter 4 in Bracteen übergehend, gleichfalls eiförmig-lanzettlich, spitzlich oder zugeschweift, sitzend, allmählich nach dem Grunde verschmälert oder am Grunde etwas gerundet, die unteren manchmal etwas geigenförmig, alle stark glaucescierend und wie der Stengel beiderseits schütter weisszottig; Hülle halbkugelig, Hülschuppen sehr spitz, schwärzlichgrün, abstehend, steifzottig, nur am Grunde flockig, Flocken am Stengel oben einen dichten Filz bildend, dann zerstreut bis zum Grunde des Stengels herab. Ich ordne diese äusserst kritische, in ihren Merkmalen gleichzeitig an *H. villosum*, *H. villosiceps*, *H. elongatum* (*oligophyllum*) und *H. dentatum* (*villosiforme*) erinnernde Form vom Issanger des Haller Salzberges, die ich bereits in der Oesterr. bot. Zeitschr. 1893 S. 221 zu *H. villosiceps* N. P., später (1895 S. 430) aber zu *H. elongatum* Willd. stellte, auch jetzt dem *H. villosiceps* unter, da sie dieser Art im ganzen am nächsten steht und als Mischform von zwei verwandten

¹⁾ Von mir bereits kurz erwähnt in der Deutschen bot. Monatschrift 1902, S. 75.

und ihrerseits wieder zusammengesetzten Species kaum als selbstständige Art behandelt werden kann.

Dieselbe Pflanze erliegt im Herbare Huter, von diesem 1855 bei Stern in Enneberg als „*H. villosum*?“ gesammelt und von Zahn als *H. villosiceps-elongatum* revidiert.

H. glabratum Hoppe.

Ssp. *leontinum* Huter et Gander. Sexten (Huter 1871).

Ssp. *gymnophyllum* N. P., zahlreich von Khek 1900 auf der Bärenalpe in Hinterstoder gefunden. Diese Subspecies sieht besonders durch die grossen Köpfe mit ziemlich kurzzottigen Hüllen dem *H. glabratoides* mh. recht ähnlich; doch charakterisiert sich das typische *H. glabratoides* durch den sehr kräftigen Wuchs, die Breite der Rosetten- und die Zahl der Stengelblätter, in welchen Merkmalen es die Masse von *H. glabratum* entschieden überschreitet, sofort als eigene Zwischenspecies gegen *H. subspeciosum*.

Ssp. *glabratiforme* mh. (als Art). Häufig im Dammkar bei Mittewald a. I. Weitere Standorte: Kals und Alpe Valming bei Sterzing (Huter), Alpe Selanitza bei Loibl (leg. Cl. Jansha 1853, *H. Janshaianum* Opiz in sched.), Majella in den Abruzzen (Porta und Rigo 1875).

Ssp. *subglaberrimum* Sendtner. Ueber Lechleiten (auf tirolischem Boden) im Aug. 1900 ziemlich zahlreich gefunden. Vgl. bei *H. halense*!

‡ *H. glabratoides* mh. (Zahn p. 1805). Zahlreich im Dammkar; am Haller Anger dem *H. trichoneurum* Prantl genähert.

H. scorzonerifolium Vill. Die von mir aus Vinstgau (Tappeiner) angegebene Pflanze gehört nach Zahn zu Ssp. *flexuosum* N. P. var. *macrocladium* N. P.

H. sparsiramum N. P. = *glabratum* (resp. *villosum calvifolium*) — *bupleuroides*. Zahn (p. 1771).

‡ Ssp. *Mediosilvanum* M. et Z. Dammkar bei Mittewald a. I. 1899.

Ssp. *halense* mh. (*f. tubulosa*!) einzeln am alten Flexenwege über Stuben. *H. halense* unterscheidet sich von dem habituell und besonders durch die schwärzlichen, sehr spitzen Hüllschuppen ähnlichen *H. glabratum* Ssp. *subglaberrimum* durch den höheren, schlankeren Wuchs, die reichlichere Bezottung der Hülle und die allmählich in Bracteen übergehenden Stengelblätter. Uebrigens fasst Zahn (briefl.) auch letztere Form, u. zw. mit Recht, im Ursprung für ein *H. bupleuroides Schenkii* > — *villosum*.

3. Rotte. *Barbata* Gremli.

H. piliferum Hoppe. *a. genuinum* 3. *multiglandulum* (= *H. piliferum* > — *glanduliferum* = *H. amphigenum* A.-T. p. p. maiore., vgl. D. b. M. 1887, p. 271). Platzerberg bei Gossensass, auch bis 4-köpfig, tiefgabelig. 4. *calvifolium*. Riedberg bei Gossensass, auf der Seiseralpe auch gabelig, 2-köpfig.

H. glanduliferum Hoppe. *α. genuinum* 2. *pilicaule* (= *H. glanduliferum* > — *piliferum*) Seiseralpe (Hellweger), Lappacher Jöchel (Treffer), Hühnerspiel.

H. capnoides Kerner.

Sp. *dimidiatum* Huter (bei Zahn p. 1773). Eine sehr auffallende, fast monströs aussehende Hybridform von *H. piliferum* und *H. villosum* mit schaftartiger unbeblätterter unterer Stengelhälfte und 2—4 lanzettlichen Blättern in der oberen Stengelhälfte; die Blätter sind bei meiner Pflanze hellgrün und verkahlend. Platzerberg bei Gossensass.

5. Rotte. *Oreadea* Fr.

H. Schmidtii Tausch.

β. *Rupicolum* 3. *subrupicolum* A.-T. (Zahn p. 1778.) Windeckklamm bei Sölden im Oetzthal (Evers 1886, von A.-T. als *H. cyaneum* A.-T. bestimmt); sonst in Tirol nur noch bei Laas und Schlanders im Vinstgau (Tappeiner bei Hausm. Fl. v. Tirol S. 540).

6. Rotte. *Vulgata* Fr.

H. silvaticum L.

a) *Praecox*. 1. *praecox* Sch. Bip. Trient, S. Rocco, Goccia d'oro (Evers), an letzterem Standort durch Drüsenarmuth gegen *H. pseudo-Dollineri* abweichend.

b) *Pleiotrichum* Zahn. Jaufenthal und Kastell Andraz (Huter), Platzerberg bei Gossensass.

d) *Cirritoides* Zahn 1. *cirritoides* Zahn. Schlern und Seiseralpe (Val de Lievre 1869, 72, 75), Martell (Tappeiner), Kals (Huter).

e) *silvaticum* L. f. *tubulosa*. Ponte alto bei Trient. Die var. *sagittatum* Lindeb. in Mieders und Trins (v. Kerner), Kitzbühel (Traunsteiner), Bozen (v. Hausmann), Piné (Val de Lievre) u. s. w., der var. *ovalifolium* Jord. angenähert an Felsen bei Kematen gegen Sellrain (Val de Lievre 1861).

f) *Oblongum* Jord. Flaurlinger und Pollinger Berg (Graf Sarnthein), Langenthal in Stubai (v. Heuflier), Mühlwald (Treffer), Bondone (Val de Lievre).

g) *Atropaniculatum* Pollak. Hl. Drei Brunnen am Ortler (Evers 1884).

H. vulgatum Fr.

a) *Haematodes* Vill. Trient: Fersina-Damm (Evers).

H. maculatum Fr. von Zahn (p. 1784) provisorisch hier angereicht; am Schlapfen bei Marburg (Steiermark) und bei Maria Taferl (N.-Oest.).

b) *Vulgatum* 2. *alpestre* Uechtr. var. *purpurans* Pernh. (als Art): Haller Salzberg, Riedberg und Platzerberg bei Gossensass (vgl. D. b. M. 1900 S. 53), Bondone bei Trient.

4. *irriguum* Fr. Hinterauthal (v. Heuflier 1840, d. Verf. D. b. M. 1900 S. 52 als *H. anfractum* det. A.-T.), Waldrast

(d. Verf. Oest. bot. Zeitschr. 1893 S. 223, D. b. M. l. l. als *H. vulg.* var. *coarctatum* det. A.-T.), ferner am Berg Isel (v. Benz), am Ritten (v. Hausmann), bei Nauders (Tappeiner), Inner-villgratten (Scheitz).

5. *simulans* Pernh. (Zahn scheint diese hübsche von ihm anerkannte Form in seiner Bearbeitung übersehen zu haben.) Strasse nach Rothenbrunn in Sellrain; hierher gehört unzweifelhaft auch mein *H. vulgatum* var. *irriguum* Oest. bot. Zeitschr. l. l. und D. b. M. l. l. von Afling. Ebendaher gehört auch das „*H. vulg.* var. *irriguum*“ von Trippach im Ahrnthale (leg. Treffer als *H. gothicum* Fr., diese Pflanze von Schneider in der D. b. M. 1888 S. 173 Anm. als dem *H. vulg.* var. *irriguum* nahestehend erklärt).

c) *Sciaphilum* Uechtr. 1. *sciaphilum* Uechtr. Windisch-Garsten (Dürrenberger) und Windenau bei Marburg. Tiroler Standorte: Götzens (v. Heufler 1839), Laas (Tappeiner), Alpe Malghetto (Loss 1868).

3. Nov. Ssp. *pseudirriguum* Zahn in sched. Ferdinande 1901 = *H. vulgatum* > — *gothicum* s. *irriguum* — *laevigatum*. Von den alttirolischen Botanikern durchweg als *H. vulgatum* gesammelt; doch Kopfstiele fast drüsenlos: Pfaffstall und Pemmern am Ritten (v. Hausmann), Mittewald in Folgaria (v. Heufler 1842), Fend (Tappeiner).

Anhang zu c):

Nov. Ssp. *Ausugum* M. et Z. 1902.¹⁾ Diese Form ist als erste Zwischenstufe von *H. vulgatum* gegen *H. Dollineri* zu betrachten. Hauptäste der Inflorescenz sehr tiefgabelig, Stengel arm- und entferntblättrig, die (2—3) unteren Stengelblätter wie die Grundblätter eiförmig-lanzettlich, besonders in der unteren Hälfte tief buchtig gezähnt, die obersten lanzettlich-linealisch, ganzrandig, in Bracteen übergehend; Hülschuppen schwärzlichgrün, breit hellrandig, reichdrüsig mit untermischten wenigen einfachen Haaren und (besonders an den Schuppenrändern) ziemlich reichlichen Flocken, die sich vereinzelt bis zur Verzweigungsstelle der Inflorescenz fortsetzen; Achänen schwarzbraun, 8—10 riefig. Bei Tenna am Caldonazzo-See (21. Juni 1901), hier ohne dass in der Nähe *H. Dollineri* bislang gefunden wäre. Von München liegt nach Zahn's brieflicher Mittheilung dieselbe Pflanze als echtes *H. Dollineri* × *vulgatum* vor.

Nov. Ssp. *euchlorum* M. et Z. in sched. 1902.²⁾ Nach Zahn im Ursprunge als ein *H. racemosum* Ssp. *leiopsis* M. et Z. — < *silvaticum* zu betrachten, in deren Gesellschaft Hellweger und der Verf. die Pflanze bei Egerdach nächst Innsbruck zahlreich am 14. October 1901 vorfanden.

¹⁾ Bereits erwähnt in der Deutschen bot. Monatsschrift 1902, S. 4, 9 und bes. 38.

²⁾ Bereits erwähnt in der Deutschen bot. Monatsschrift 1902, S. 37.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [052](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien Tirols, Südbayerns und der österreichischen Alpenländer. 317-322](#)